



Ute Gause, André Hagenbruch, Miriam Heise

Theologischer Schlagwortkatalog für Genderforschung

Vernetzt und interdisziplinär

Als „Feministisch-Theologischer Onlinekatalog“ begonnen, hat sich der Theologische Schlagwortkatalog für Genderforschung (TSG) nicht nur mit neuem Namen, sondern auch mit neuen Inhalten an die wissenschaftlichen Entwicklungen angepasst – von rein feministischen Fragestellungen und Inhalten hin zu einem einzigartigen Rechercheinstrument der theologischen Genderforschung.

Der Theologische Schlagwortkatalog für Genderforschung (TSG) entstand 1998 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum und verzeichnete zunächst nur Veröffentlichungen zu feministischen Fragestellungen. In den letzten zwanzig Jahren kamen so 16.000 Nachweise zusammen, die frei im Internet recherchierbar waren. Bis die Technik versagte ...

2009 sprang die Universitätsbibliothek (UB) Bochum dem Schlagwortkatalog unterstützend zur Seite und half mit technischen Modernisierungsvorschlägen weiter. Später wurde der TSG analog zu der von der UB konzipierten Hochschulbibliographie mit einer neuen technischen Struktur ausgestattet, die eine weitere Vernetzung der Daten ermöglicht.

Heute zählt das am Lehrstuhl für Kirchengeschichte II angesiedelte Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Ute Gause drei Mitarbeiterinnen: eine Wissenschaftliche Hilfskraft zur Koordinierung der Redaktionsarbeiten sowie jeweils eine Studentische Hilfskraft aus der Evangelisch- und

der Katholisch-Theologischen Fakultät, die sowohl aktuelle Veröffentlichungen aufnehmen als auch die 16.000 Nachweise aus der Vorgängerdatabank formal überarbeiten. Hinsichtlich der Technik arbeitet der Lehrstuhl eng mit der UB zusammen.

Der Katalog ist mit derzeit 4.000 Literaturnachweisen unter <http://femtheol.ub.rub.de/> verfügbar.

Ein einzigartiges Rechercheinstrument gegen Geschichtsvergessenheit

1998, als der TSG ins Leben gerufen wurde, standen feministische Fragestellungen im Vordergrund, und es ging um ihre Etablierung im Wissenschaftssystem. Mittlerweile ist daraus eine breiter gefasste Geschlechterforschung geworden, die sich inzwischen so weit entwickelt hat, dass sie in allen theologischen Disziplinen – in den exegetischen Fächern sowie der Systematik, Kirchengeschichte, Religionspädagogik und Homiletik – präsent ist. Auch der TSG

passt sich an und wächst mit der Wissenschaft mit: Neben Titeln zu feministischer Theologie verzeichnet er inzwischen Titel aus den Themenbereichen Gender und Philosophie, Soziologie und Ethik sowie der Männerforschung.

Leider gibt es in Deutschland nur wenige Lehrstühle, die die feministische Theologie und die Genderforschung explizit in ihre Denomination aufgenommen haben. Die vielfältige Forschung in diesem Bereich, die häufig an entlegenen Stellen oder in nicht etablierten Verlagen erscheint, läuft so Gefahr, nicht rezipiert zu werden. Der TSG fungiert hier als ein wichtiges Rechercheinstrument, das die Sichtbarkeit dieser Forschung sicherstem und weitere Forschung zu diesen Themenbereichen anregen soll.

Wies der TSG zu Beginn ausschließlich Bestände der Ruhr-Universität nach, wandelt sich nun sein Selbstverständnis mit dem Ziel, alle relevanten Publikationen der genannten Themen über einen einzigen Sucheinstieg auffindbar zu machen. Dazu arbeiten wir verstärkt aktuelle Veröffentlichungen ein, beispielsweise Aufsätze aus dem seit 2007 erscheinenden Journal of Men, Masculinities and Spirituality (JMMS)¹. Zeitschriften, die in der Vergangenheit nur sporadisch ausgewertet wurden – ein Beispiel ist die schweizerische Zeitschrift FAMA² –, arbeiten wir nachträglich vollständig ein, um nicht nur aktuelle Forschung für Forschende und Interessierte weltweit³ sichtbar zu machen, sondern auch um Forschungsprojekte mit Informationen zu versorgen, die sich mit historischen Fragen der Genderforschung auseinandersetzen. Wie wandelte sich über verschiedene Jahrzehnte hinweg die Sichtweise auf feministisch-theologische Themen und welche Themen gab es überhaupt? Wie sah das Spektrum der Diskussionen um den § 218, Gewalt in der Ehe, biblische Frauengestalten, kirchliche Arbeitsmöglichkeiten für Frauen aus? Wie wurde in den Achtzigerjahren über Gleichberechtigung im Raum der Kirchen geschrieben? Der TSG bewahrt somit vor einer Geschichtsvergessenheit, die angesichts scheinbar in der Bundesrepublik durchgesetzter Gleichberechtigung die Auseinandersetzungen um genau diese im 20. Jahrhundert innerhalb der christlichen Konfessionen ereilt hat. Selbstverständlich werden sowohl katholische als auch evangelische Fachzeitschriften und Monografien erfasst sowie die großen Weltreligionen berücksichtigt, so dass nicht nur konfessions-, sondern auch religionsvergleichende Forschung erleichtert wird.

Schlangenbrut lebt weiter: Der Datenpool macht's möglich!

Natürlich befinden sich auch alle Titelangaben zu Artikeln aus der Schlangenbrut in unserem Datenpool. Die Nachweise aus den Jahrgängen 2009-2012 sind bereits online verfügbar, ebenso wie 900 weitere Datensätze aus früheren Jahrgängen. Bis Ende 2013 werden noch etwa 1000 zusätzliche Titel aus der Schlangenbrut verfügbar sein, die sich zurzeit noch unter den zu bearbeitenden Daten aus der technisch veralteten Datenbank befinden.

Vernetzung des TSG im Semantic Web

Das Semantic Web ist – über das konventionelle Web hinausweisend, in dem Dokumente über Links aufeinander verweisen, – ein Netz aus Daten. Je mehr Daten man in strukturierter, maschinenlesbarer Form im Internet frei zugänglich macht (Open Data)⁴, desto stärker kann man diese über Wissensorganisationssysteme miteinander vernetzen (Linked Open Data). Die Literaturnachweise des TSG sind bereits als Open Data veröffentlicht. Den Thesaurus werden wir in Kürze als Linked Open Data verfügbar machen. Dadurch können die TSG-Daten von anderen Projekten frei nachgenutzt werden und auch von außerhalb weitere Vernetzung erfahren, indem andere Projekte von ihren Daten aus auf die TSG-Daten verweisen.

Ob wir dieses spannende und zukunftsweisende Projekt 2014 fortführen können, ist aufgrund der sehr unsicheren Finanzierungslage allerdings noch offen.

1 www.jmmsweb.org

2 www.fama.ch

3 Der TSG verfügt zum einen über eine mehrsprachige Oberfläche (zurzeit englisch und deutsch; weitere Sprachen lassen sich relativ einfach integrieren), zum anderen ist er auch mehrsprachig durchsuchbar. Über die Verknüpfung der TSG-Daten mit denen auf DBpedia, mit denen wiederum andere Daten verknüpft sind, lässt sich der TSG auch in ausgefallenen Sprachen durchsuchen. Anstatt nach Buddhismus zu suchen, könnte man beispielsweise auch buddhism, budismo, oder ByzjzjBM eingeben (<http://dbpedia.org/resource/Buddhism>).

4 „Open“ bezieht sich hier auf die den Daten zugrunde liegende urheberrechtliche Lizenz. Im Idealfall sind diese Daten gemeinfrei, können also sowohl in nicht-kommerziellen wie auch kommerziellen Kontexten ohne Einschränkungen genutzt werden (vgl. <http://open-definition.org/okd/deutsch/>).



Prof. Dr. theol. Ute Gause ist Professorin für Reformation und Neuere Kirchengeschichte an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Frauen- und Gendergeschichte seit der Reformation sowie Diakonieggeschichte.



André Hagenbruch, M.A. Computerlinguistik, arbeitet als Softwarearchitekt an der UB Bochum schwerpunktmäßig in den Bereichen Suchmaschinentechnologie, Linked Open Data und Webapplikationen.



Miriam Heise, M.A. Romanistik, studiert im weiterbildenden Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit März 2013 als Wissenschaftliche Hilfskraft Mitarbeiterin beim TSG.